Vertraulich

H3W ~~[illegible]~~
43053

Franz Grillparzer
der Oheim und der Neffe

Als ich im Jahre 1852 Wien auf der Durchreise berührte und Grillparzer besuchte sprach er mir von seinem Neffen Franz Sohn seines Bruders Carl Grillparzer. Er erwähnte, daß der junge Mann Cadet beim (: donnerlichen :) I. Banal: Grenz Regimente – Stabsort Glina – sei, sich aber dermalen ohne Urlaub vom Regimente absentirt habe und sich muthmaßlich in Agram oder dessen Umgegend aufhalten dürfte.

Da Agram eben mein Reiseziel war, ersuchte mich Grillparzer mit Vermeidung alles Aufsehens, damit ja nichts davon in die Öffentlichkeit gelange! Erkundigung über seinen Neffen einzuziehen und ihm womöglich Nachricht zu geben.

–:–

Dieß war im Monat August 1852.
Am 2.ten September 1852 in Agram angelangt,
begann ich, sobald ich dazu kam, meine
Nachforschungen nach Franz Dillspanzer
dem Neffen. Diese ergaben das Resul-
tat, daß sich der junge Mann allerdings
einige Zeit hindurch in einem Agramer
Gasthause aufgehalten habe, als er
aber erfuhr, daß Jemand aus Wien
sich um ihn erkundige, spurlos von da
verschwand, seine Wirthsleute vorher
mit der Versicherung beruhigend,
daß sein Onkel in Wien seine Rech-
nung begleichen werde. Diese Rech-
nung, die mir für die Dauer seines
Aufenthaltes in jenem Gasthause
nicht überspannt schien und eine
mir noch außerdem von vertrauens-
werther Seite (: Lieutenant B. :) angemelde-
te Privatforderung von 15 fl. C.M. be-
trugen zusammen 85 fl. Conv. Mze.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

Besorgt, daß bei längerer Verzögerung der Sache endlich doch etwas darüber publik werden könnte und selbst nicht mit den nöthigen Mitteln versehen, um die Schulden seines Neffen zu ordnen, blieb mir nichts Anderes übrig, als Prillparzer, dem Oheim von dem Stande der Dinge die Mittheilung zu machen.

Am 27.ten September beantwortete Prillparzer mein Schreiben. Er sandte mir nicht nur die 85 f zur Tilgung der Schulden seines Neffen, sondern auch – Beweis seiner seltenen Herzensgüte – noch einen Mehrbetrag von 20 f, wovon ich dem jungen Manne, wenn er wieder bei seinem Regimente eingerückt seyn werde, monatlich fünf Gulden als Zulage von seinem Oheim, an die Hand erfolgen sollte. Dabei schrieb Prillparzer: „Ich bitte Sie die ganze Angelegenheit mit dem Schleier des Geheimnisses zu bedecken."

und auch in seinen nachgefolgten Briefen hob
er hervor: "daß ihm eine weitere Ver-
"lautbarung der Sache keineswegs er-
"wünscht wäre." —

Beim Agramer General Commando war
mir zwar auf meine bezügliche Verwen-
dung die Zusicherung ertheilt worden,
daß der Cadet Grillparzer — wenn er
nur bald wieder zurückkehren würde —
bei seinem Regimente ohne strenge Proce-
dur wieder aufgenommen werden werden
aber in Agram war nichts mehr von
ihm zu sehen, noch zu hören. —

Da kam von seinem Oheim ein Brief
an mich aus Wien: "daß sein Neffe Franz
"zu Fuß von Agram nach Oberösterreich
"zu seinem Vater Carl Grillparzer
"gewandert sei und mit wunden,
"blutigen Füßen sich dort in der Pflege
"befinde." — Von seiner Rückkehr
zum Regimente schrieb mir Grill-
parzer

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

weiterhin nichts mehr. Erst in einem
Briefe vom Jahre 1866 erwähnte er
mir wieder dieses seines Neffen in
einer wenig erfreulichen Weise.

Bei einer im Monat December 1865
vorgenommenen Revision der Grill-
parzer'schen Briefe aus dem Jahre 1852
bemerkte ich den Abgang eines derselben,
ohne mich entsinnen zu können
wohin derselbe gerathen seyn mochte.

Beunruhigt, daß am Ende doch et-
was von diesen Briefen in die
Öffentlichkeit dringen könnte —
was sich Grillparzer so sehr verbe-
then hatte — faßte ich einen raschen
Entschluß und — so schwer mir das
Opfer fiel — schloß ich die noch vorhan-
denen Briefe de anno 1852 in ein ehr-
erbietiges Schreiben ein und sandte
sie an Grillparzer retour. Den oben
erwähnten, nicht zur Verwendung

./.

gelangten Geldbetrag von 20 fl. C.M. hatte ich ihm noch im Jahre 1852 zurückgesendet.

Das eigentliche Motiv der Rückstellung seiner Briefe, daß mir nämlich einer davon abging, durfte ich natürlich nicht erwähnen, um Geillparzer nicht in Unruhe zu versetzen.

Der vermißte Brief trug die Unterschrift:

"Geillparzer"

"nicht der Neffe, sondern der geplagte
" und plagende Onkel " – trotz
alles Nachsuchens konnte ich denselben nicht
mehr finden. – ich habe ihn muthmaßlich
bei meiner bedeutenden Kurzsichtigkeit
– aus Verwechslung – mit andern
Briefen unabsichtlich verbrannt.

Den Empfang der ihm zurückgesandten
Briefe bestätigte mir Geillparzer in
seinem Schreiben vom 13ten Jänner 1866
daß ich – nebst seinem letzten Briefe an mich
dd. 13ten Jänner 1870 als theures Andenken
bewahre.

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.

zu 73053

Über Franz Dulcpanzer den Neffen
erfuhr ich später nur so viel,
daß derselbe schon vor mehreren
Jahren an einer unheilbaren
Krankheit gestorben seyn soll.

Ogrance den 20ten Juni 1882

Emil Wickenhauser